

ihn schwer. Bis 1945 weilte er in der Schweiz und leitete die ihm dort unterstehenden Frauenklöster und die Kongregation, gründete 1938 das Kloster Hauterive (Schweiz) neu. 1945 kehrte er in das 1941 aufgehobene und nun wiedererstandene Stift zurück und leitete, hochangesehen in weiten Kreisen, den Wiederaufbau des klösterlichen Lebens und der Schulen in die Wege.

W.: Die Besetzung des Bistums Brixen in der Zeit von 1250–1376, 1912; Otto von Freising, in: *Cistercienser Chronik*, Jg. 44, 1932, S. 59–71, 91–102, 131–44, Jg. 45, 1933, S. 33, 66, 101, 132, 163, 205, 233, 261; Meinhard II. von Tirol, in: *Veröff. des Mus. Ferd.* in Innsbruck, 1928, S. 57 ff.; viele hist. und religiöse Arbeiten in Z.

L.: *Cistercienser Chronik (Mehrerer)*, besonders die Jgg. seit 1917; P. Sinz, *Abt Dr. K. H. zum Gedächtnis*, in: *Cistercienser Chronik*, Jg. 57, 1950, S. 1–12; B. Griesser, *Dr. K. H., Abt von Mehrerer und Generalabt*, in: *Schlerschriften 171, 1957 (mit Schriftfenerzeichnis)*.

Haidacher Sebastian, Theologe. * Forstau i. Pongau (Salzburg), 7. 1. 1866; † München, 27. 7. 1908. 1888 Priesterweihe, 1889–93 Kooperator in Gnigl, 1893–98 Hofkaplan bei Fürsterzbischof Haller, 1897 Dr.theol., 1896 Supplement für Pastoraltheol., 1898 o. Prof. für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der theolog. Fak. in Salzburg. 1903/04, 1907/08 Dekan. 1906 Promotor des Provinzialkonzils. Mitarbeiter der „Z. für kath. Theol.“ in Innsbruck und der „Byzantin. Z.“. H. galt als bedeutender Chrysostomus-Forscher. Er veröffentlichte hauptsächlich Arbeiten aus dem Bereiche patrist. Stud.

W.: Die Lehre des hl. Johannes Chrysostomus über die Schriftinspiration, 1897; Zu den Homilien des hl. Chrysostomus, in: Z. für kath. Theol., 25, 1901, S. 365–67; Stud. über Chrysostomus-Eklogen, in: Sbb. Wien, phil. hist. Kl., Bd. 144, 1902; Drei unedierte Chrysostomus-Texte einer Baseler Handschrift, 1906; Chrysostomus-Fragmente im Maximus-Florilegium und in den Sacra Parallela, in: Byzantin. Z. 16, 1907; Des hl. Johannes Chrysostomus Büchlein über Hoffart und Kindererziehung – aus seinen Schriften übersetzt und hrsg., 1907; etc.

L.: M.Pr. vom 28. 7. 1908; *Salzburger Chronik* 1908, n. 170; *Salzburger Kirchenztg.*, n. 58, 1908, S. 269; *Mitt. der Ges. für Salzburger Lkde.*, 48, 1908, S. 269f.; *Biogr. Jb.* 1910.

Haidegger Wendelin, Theologe und Politiker. * Obenberg a. Brenner (Tirol), 25. 10. 1865; † ebenda, 1. 10. 1930. Als jüngerer Sohn einer alteingesessenen Bauernfamilie wurde H. zum Stud. bestimmt. Nach Absolv. der Gymn.- und Theologiestud. in Brixen 1888 Priesterweihe. Nach einigen Jahren Seelsorgetätigkeit Dr.theol. 1892 Prof. für Kirchen-

recht, 1894 o. Prof. für Kirchengeschichte an der Diözesanlehranstalt in Brixen. 1912 päpstlicher Geheimkämmerer. H. war 1898 an der Seite seines Kollegen A. Schoepfer einer der Wegbereiter der christlichsozialen Richtung in Tirol. 1907 zog er sich von der polit. Tätigkeit zurück, schrieb aber noch öfters in konservativen Tageszeitungen. Nach der Vereinigung der Christlichsozialen und der Konservativen zur Tiroler Volkspartei errang er in dieser bald eine führende Stellung und wurde der Vertrauensmann des Landeshauptmannes Schraffl, des Gründers des Tiroler Bauernbundes, dem auch H. seit 1904 angehörte. Mitgl. der Tiroler Landesversmlg., wurde H. 1919 vom Wahlkreis Nordtirol in den verfassungsgebenden Landtag gewählt. Als Prof. i.R. übersiedelte er nach Innsbruck und übernahm als Landesrat das Referat über das Schulwesen und die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Rotholz und Lienz. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Ausgestaltung der Volksschulen auf dem Lande und um die Besserstellung der Lehrerschaft. Den Lebensinteressen des Bauernstandes, dem er sich stets zugehörig fühlte, wandte er sein besonderes Augenmerk zu. Als Mitgl. der Landesregierung und Vorstandsmitgl. mehrerer bäuerlicher Organisationen war er bis zu seinem Tode in der Tiroler Landespolitik führend. Für das Organ des Tiroler Bauernbundes, die „Tiroler Bauernztg.“, hat er seit 1919 allwöchentlich den Leitartikel und die Rubrik „Was gibt es Neues in der Welt“ geschrieben.

W.: Der nationale Gedanke im Lichte des Christentums, 1901, 2. Aufl. 1902; Christlichsozial und Altkonservativ, 1901; Der europ. Krieg, 8 Bde., 1915–18; J. Schraffl, in: A. Lanner, *Tiroler Ehrenkranz*, 1925; S. Aichner, ebenda, 1925; etc. Zahlreiche Artikel in: *Brixner Chronik*, *Tiroler Bauernztg.* und *Tiroler Anzeiger*.

L.: *Tiroler Anzeiger vom 1. 10., Tiroler Bauernztg. vom 9. 10. 1930.*

Haider Franz, Bildhauer. * Schwaz (Tirol), 19. 1. 1860; † Petersberg b. Bozen (Südtirol), 25. 10. 1947. Stud. bei Klotz und Kastlunger in Wien und wirkte nach kurzer Tätigkeit an der Fachschule in St. Ulrich (Gröden), 1884–1915 als Prof. für Holzbildhauerei an der Fachschule in Bozen. H.s Arbeitsgebiet war die kirchliche Plastik.

W.: Grabmaler, Kriegerdenkmäler (in Buchholz und Petersberg), Krippen (in Petersberg, Weißenstein, Deutschnofen, Aldein und Kurtatsch); Kleinplastiken und Terrakotten (Kloster Gries/Bozen).